

mit des Scherzens webenden Worten,
oder mit anmutigen Bildern,
Menzenberger Gärten nicht unähnlich,
von liebreichen Händen ganz angefüllt,
dir liebe Agnes,
dir liebe Dora,
glückliche Zeiten zurückbringen.
Rheinbreitbach am 28ten Sept.
1853 Wilhelm Grimm

5 Die Koppel – Rheinbreitbacher Hausberg

Die Koppel ist eine rund 100 Meter hohe Erhebung östlich des Ortskerns von Rheinbreitbach. Bei gutem Wetter kann man von hier den Kölner Dom und bis weit in die Eifel hinein sehen. Die Kuppe ist seit jeher ein beliebter Treffpunkt für die Rheinbreitbacher und ihre Gäste. Bereits im Jahr 1844 hat der Junggesellenverein dort oben das so genannte „Koppelpfand“ aufgestellt. Zum Kreuz führen zwei Fußwege. Startpunkt ist dabei jedes Mal der zentral gelegene Renesse-Platz, der direkt an der unteren Burg liegt.

Zur Zeit von Auguste Grimm ist die Koppel noch mit Weinstöcken umgeben. Als sie die Weinlese erlebt, schreibt sie folgende Zeilen ins „Menzenberger Album“:

Von Breitbach nach Menzenberg
Aus den Blättern, aus der Rebe
lacht die Traube süß heraus
und bald grüßt auch zwischen
Bergen
mich ein liebes kleines Haus
im Herbst 1853 Gustl (Grimm)

6 St. Maria Magdalena Rheinbreitbach – Eine Hochzeit

Die Alte Pfarrkirche ist eine zweischiffige Hallenkirche aus dem 15. (Chorraum) und 16. Jahrhundert. Hatte die Kirche vorher zur Mutterpfarre St. Pantaleon in Unkel gehört, so erhielt sie 1536 eine eigene Vermögensverwaltung und 1620 die Rechte einer selbstständigen Pfarrei. Nach ihrer Zerstörung im Truchsessischen Krieg 1583 ist sie wohl vor 1620 wieder hergerichtet worden. Im Jahre 1966 wird die neue Pfarrkirche als Erweiterung angebaut. Die Familie Grimm und alle Simrock's wohnen hier der Trauung einer Bürgerstochter aus dem Ort bei. Dorothea Grimm schreibt am 19.09.1853 beeindruckt an Jacob Grimm: „Der Geistliche hielt eine packende einfache Rede, es gefiel mir sehr gut, die Zeremonie war nicht störend, die Braut war blühend aber nicht hübsch. Wie sie in die Kirche kamen, ging ein Kind voran in weißem Kleid und Blumenkranz auf dem Kopf und trug eine brennende Kerze in der Hand. Es war die jüngste Schwester der Braut, so zogen sie durch die Stadt.“

„Und wenn sie nicht gestorben sind, so leben sie noch heute.“ So erleben in vielen Grimms Märchen die Figuren nach der Hochzeit ein glückliches Happy-End, sei es in Schneewittchen, Dornröschen oder der Eisenhans.

7 Die ehemalige Kalkhütte Rheinbreitbach – Reizvoller Verweil-Ort

Aus dem Tagebuch Wilhelm Grimms ist zu erfahren, dass die Grimms öfters einen Ort am Rhein aufsuchten, den Wilhelm Grimm „Kalkhütte“ nennt. Zum einen unternehmen sie hierhin Spaziergänge, zum andern nutzen sie dort den Nachen zur Rheinüberquerung nach Oberwinter und Remagen. Aus dem Tagebuch erfahren wir: „Mit Dortchen bei dem Kalkofen, bei dem Wächter an der Hütte gessen“. Gemeint ist hier der ehemalige Kalkofen am Mühlenweg in Rheinbreitbach. Die Mauerreste sind noch erhalten. Auf dem ehemaligen Gebäude befindet sich heute ein viel besuchter Biergarten.

8 Honnef und das Siebengebirge – Schönste Gegend am Rhein

„Wir nahen jetzt der schönsten Gegend des Rheins... Dieses rheinische Paradies, dessen Mittelpunkt das Siebengebirge bildet, erstreckt sich so weit dieses in seiner

ganzen Schönheit gesehen wird, also etwa von Unkel bis Bonn...“

So schreibt Karl Simrock 1840 in seinem Werk „Das malerische und romantische Rheinland“, als er das Tal mit den sieben Honschaften Honnefs vor sich sieht. In einem Becken, dessen Lebensader der Rhein ist, erheben sich in einem weiten Bogen Drachenfels, Löwenburg, Löwenburg, Leyberg und die waldigen Hügel bis zum nahen Westerwald. Simrock erkennt den zauberhaften Reiz der Landschaft mit den Rheininseln Grafenwerth, Nonnenwerth und dem am linken Rheinufer sich erhebenden Rolandsbogen. Genau diese Orte aus Simrock's Beschreibungen sind es, die die Familie Grimm während ihres Aufenthaltes besuchen.



Bild 4: Insel Grafenwerth mit Blick auf den Drachenfels

9 Das Nachtigallenwäldchen – Eine Legende

Im Zentrum der Honnefer Landschaft (heute nicht mehr zu finden) sieht Simrock das Nachtigallenwäldchen, dessen Stimmung er in ein Gedicht aufnimmt. Die Legende erzählt, dass der hl. Bernhard – um die Klosterinsassen von Heisterbach zu schützen – die Nachtigallen in das bei Honnef gelegene Nachtigallenwäldchen verbannt.

„...Bei Honnef in dem schönen Tale,
Da schloß sie vor dem heißen Strahle
Ein Wald in duft'ge Schatten ein.
Sie saßen im belaubten Dom
Und sangen ihre sel'gen Lieder,
Die sieben Berge hallten wider,
Andächtig floß vorbei der Strom

Karl Simrock 1840

Ein Märchenmotiv ist oft der Wald, in dem die Märchengestalt ihre Wandlung zum Guten oder Bösen vollzieht. Der Wald ist Symbol für Dauerhaftigkeit und dient als Schutzraum, er ist die Landschaft, die die menschliche Siedlung umgibt; er bietet Nahrung und Holz. Hier lauern aber auch Gefahren durch gefährliche Tiere oder Wesen. Gleichzeitig wird der Wald aber auch oft überhöht dargestellt und assoziiert melancholische Gefühle. In Grimms Märchen finden wir den Wald als Handlungsort bei Rotkäppchen, den Bremer Stadtmusikanten und Hänsel und Gretel: „Wir wollen morgen in aller Frühe die Kinder hinaus in den Wald führen, wo er am dicksten ist Dann lassen wir sie allein.“

10 Neue Straße – Fortschritt und Kometen

Auffallend oft unternehmen die Grimms, teilweise auch in Begleitung von Karl Simrock, Spaziergänge von Rheinbreitbach nach Honnef. Dabei benutzen sie eine von Simrock beschriebene „Neue Straße“, die seit 1851/1852 von Linz nach Honnef führt; gemeint ist die heutige Linzer Straße. Über die alte Bergerstraße, heute Gebrüder-Grimm-Straße, führt ihr Weg sie zu Simrock's Haus Parzival. Simrock empfiehlt den Pfannenweg zum Rheinufer nach Honnef. Dabei handelt es sich um den heutigen Rolandsackerweg.

Wilhelm Grimm vermerkt am 24.08.1853 in seinen Tagebucheinträgen beim abendlichen Rückweg von Honnef, einen Kometen gesehen zu haben. Dabei dürfte es sich wohl eher um eine Sternschnuppe gehandelt haben, die im Spätsommer häufig zu beobachten sind. Ob sie sich beim Anblick wohl etwas gewünscht haben?

„In den alten Zeiten, wo das Wänschen noch geholfen hat... So beginnt das Märchen vom Froschkönig.“



11 Honnef – und ein altes Gasthaus



Bild 5: Hotel Siebengebirge

„Honnef ist nur ein Dorf und doch größer als manche Stadt. Seine Landhäuser liegen zerstreut in dem geräumigen Thal, als hätte jeder seine Hütte gebaut, wo es ihm am liebsten und am heimlichsten schien...“ So beschreibt Karl Simrock Honnef.

Und so schreibt er im Frühjahr 1853 an Herman Grimm: „Aber schon ein Spaziergang durch das weitzerstreute Dorf und seine Honschaften ist ein köstlicher Genuss, die neue Straße hat ihn nur erleichtert, nicht verdorben. Bei AltTillmann im Gasthaus zum Siebengebirge findet man eine wohlfeile und gute Kost.“ Im Tagebuch Wilhelm Grimms ist vermerkt, dass man am 14. Oktober 1853 tatsächlich auf dem Rückweg vom Nachtigallenwäldchen im Gasthaus Siebengebirge in Honnef einkehrt, wohin auch die ganze Familie Simrock gekommen ist. Das ehemalige Gasthaus Siebengebirge ist ein Vorgängerbau des bekannten ehemaligen Hotel Dell (Ecke Bahnhofstraße/ Hauptstraße unweit des Marktes).

12 Der Drachenfels und Nachbarberge



Bild 6: Märchenhafter Wald im Siebengebirge

Auch ein Aufstieg zum Drachenfels reizt von Bad Honnefer Seite. Aus dem Ortsteil Rhöndorf führt ein steiler Weg zum Plateau hinauf. Am 22.09.1853 besucht Auguste Grimm den sagenumwobenen Felsen in Begleitung von Karl Simrock. Der Drachenfels ist sicher der bekannteste der sieben Berge. Er hat schon Dichter wie Heinrich Heine und Lord Byron zu poetischen Versen inspiriert und zieht auch heute Jahr für Jahr unzählige Besucher an. Für viele Menschen aus der Region ist der Drachenfels ein Stück Heimat. Es ist immer wieder Auguste Grimm, die die Berge im Siebengebirge erklimmt. So ist aus dem Tagebuch ihres Vaters zu erfahren, dass sie eine Woche später die Wolkenburg in Begleitung einer Gesellschaft der Simrock's besucht. Auch eine Wanderung auf den Nachbarberg der Zickelburg, dem Leyberg, ist beschrieben. Noch heute lohnt diese Wanderung über natürliche Felsentrappen hinauf zum Gipfel des Batsaltfelsens.

13 Ausflüge – lohnende Ziele

Die Familie Grimm unternimmt in die nähere Umgebung zahlreiche Ausflüge, die sich auch heute für jeden Besucher lohnen. Sie besuchen die Kirche auf dem Apollinarisberg bei Remagen und bestaunen dort die Freskenmalerei der Nazarenerschule, besuchen Linz und Unkel. Auch in Scheuren sind sie häufig. In Oberwinter besuchen sie die Kirmes. Auguste Grimm wandert auf die Erpeler Ley und genießt die herrliche Aussicht vom Plateau mit Blick über den Rhein und die Voreifel. Wilhelm Grimm reist mehrmals nach Bonn und macht Ernst Moritz Arndt ebenso die Aufwartung wie dem Kunstsammler Sulzpi Boissere, dessen Glasbilder-Sammlung er bewundert. Er trifft sich mit seinen Freunden Simrock und Blume an der Uni Bonn, die selbst einmal um ihn war. Dabei benutzt er häufig das Dampfschiff, das ihn von Rolandsack zum Alten Zoll nach Bonn bringt.

14 Der Wein – Lebensunterhalt und romantisches Sinnbild

Die Orte Menzenberg und Rheinbreitbach sind Mitte des 19. Jahrhunderts überwiegend vom Weinbau geprägt. Die Grimms erleben hier im Herbst 1853 die Weinlese. Wobei deutlich wird, dass sie im Umgang mit dem hiesigen Wein wenig Erfahrung haben. Als Wilhelm Grimm und Gustel den Clouths bei der Lese helfen, notiert Wilhelm Grimm in sein Tagebuch: „Wir gingen in die Weinkeller in Clouths Haus, wo die Trauben gewogen wurden und dann gestampft, wir ließen uns auch wiegen, ich war 149 Pfund schwer, Dortchen 110 und Gustchen 129“. Am 12. September kommt es zu einer peinlich lustigen Begebenheit. Als die Weingärten bereits geschlossen sind, bricht Gustchen dennoch eine Traube ab und wird vom Flurschütz „arrestiert“ und unverzüglich samt der ganzen Gesellschaft in Unkel vor Gericht gestellt, verhört und gegen einen halben Taler Strafe verurteilt.

Von Berlin geht einmal die Kunde von Dorothea Grimm ein, der gelieferte Breitbacher Rotwein habe sich leicht verfärbt und nun wären alle besorgt, ihn zu trinken. Es folgt die Feststellung: „Ich glaub wir müssen uns darin baden“.

15 Der Rhein – Mythen und Verkehrsader



Bild 7: Rheinnachen am Ufer von Rolandsack

Die Grimms haben sich bei ihren Aufenthalten nicht nur literarisch mit dem Strom beschäftigt – sie treten beinahe physisch mit ihm in Kontakt. Bei ihrer Anreise bringt das Dampfschiff sie nach Unkel.

Der Landungsplatz liegt aber auf dem Rhein und sie müssen in Nahe ausgeschifft werden, um ans Ufer zu gelangen. Die Rheinnachen sind flache Kähne und eine Rheinüberquerung ist manchmal abenteuerlich und nicht ohne Gefahren. Bei Spaziergängen am Rheinufer zwischen Breitbach und Honnef beobachteten sie die vorbeifahrenden Dampfschiffe, die modernsten Verkehrsmittel jener Zeit. Auf einer Rheinfahrt mit dem Dampfer „Prinzessin von Preußen“, notiert Wilhelm Grimm in sein Tagebuch: „schön und schnell!“

Am 28. Oktober fahren die Grimms noch einmal mit der Fähre von Königswinter nach Mehlem und reisen dann von Bonn wieder nach Berlin.

Die Kinder Herman, Rudolf und Auguste kehren nach Rheinbreitbach und Menzenberg zurück, obwohl Karl Simrock's Gedicht sie hätte warnen müssen:

Warnung vor dem Rhein
An den Rhein, an den Rhein,
zieh nicht an den Rhein,
Mein Sohn, ich rate dir gut:
Da geht dir das Leben zu lieblich ein,
Da blüht dir zu freudig der Mut ...

Und zu Schiffe, wie großen die Burgen so schön
Und die Stadt mit dem ewigen Dom!
In den Bergen, wie klimmst du zu schwindelnden Höhen
Und blickst hinab in den Strom ...

Dich bezaubert der Laut, dich betört der Schein,
Entzücken fasst dich und Graus.
Nun singst du nur immer: Am Rhein, am Rhein,
Undkehrst nicht wieder nach Haus.
Karl Simrock
Aus der Sammlung Lieder und Romanzen

Wo treue Freundschaft Wurzeln schlägt,
da macht Gott einen Baum daraus,
Wenn ich wieder nach Menzenberg komme
möchte ich gern im Schatten dieses Baumes sitzen.
Breitbach d. 28. Oktober 1853
Dorothea Grimm

Impressum
Text: Michael Klein
Fotos: Karl-Simrock-Forschung Bonn
Dr. Karl Günter Werber, Ursula Gilbert, Bert Lund, Ansicht von Rheinbreitbach und dem Siebengebirge, 1845. © Sammlung RheinRomantik, Bonn
Redaktionelle Mitwirkung: Ursula Gilbert, Gabriele Limberger-Klein, Peter Weinmann
Herausgeber: Stadt Bad Honnef, Stadtinformation
Rathausplatz 1, Tel.: 02 24 19 88 27 46, Stadtinformation@bad-honnef.de
www.meinbadhonnef.de
© 1/2019 Stadt Bad Honnef
Gestaltung: an-adwork, Königswinter

Literatur
Walther Otterdahl/Simrock
Die Grimms und die Simrock's in Brienlen, Dümmler/Bonn 1966
Franz Josef Federlen,
Gedächtnisrede an die Schule zur Eröffnung Hrs. Ortsgemeinschaft Rheinbreitbach 2000
Franz Josef Federlen/Martina Rohlfleisch
Ein romantisches Dorf
Rheinbreitbach im 19. Jahrhundert
Hrs. Rheinbreitbacher Heimatverein 2009
Karl Simrock 1802-1876 Einblicke in Leben und Werk, Hrsg. Karl-Simrock-Forschung Bonn, 2002
Bernhard Lauer
Wilhelm Grimms Rheinreise im Sommer 1853, Rheinische Hefte für Kulturgeschichte Kassel und Bonn 2004

Bildnachweis
Titelbild: Doppelporträt der Brüder Jacob und Wilhelm Grimm; (Die Brüder Grimm), (rechts): Jacob Grimm; links: Wilhelm Grimm), Öl auf Leinwand (1855), Elisabeth Jenichau-Baumann (1819-1891), östliche Malerin, 1819-1881. Momentaner Standort: Berlin, Staatliche Museen zu Berlin – Preussischer Kulturbesitz, Nationalgalerie, A 1 663, www.wikipedia.org, gemeinfrei fotografische Reproduktion
Bild 2: Zeitskale: Wilhelm und Jacob Grimm, © 2013 bei Brüder-Grimm-Museum Kassel, www.grimms.de
Bild 3: Rhein Parzival, Foto: U. Gilbert
Bild 4: Bert Lund, Ansicht von Rheinbreitbach und dem Siebengebirge, 1845. © Sammlung RheinRomantik, Bonn.
Bild 5: Clouthscher Hof Rheinbreitbach 2013, Foto: U. Gilbert
Bild 6: Insel Grafenwerth mit Blick auf den Drachenfels, Foto: © Tiborius
Bild 7: Hotel Siebengebirge
Sammlung Dr. Karl Günter Werber
Bild 8: Märchenmotiv „Wald“/Annatal Bad Honnef, Foto: Ursula Gilbert
Bild 9: Rhein nachen am Ufer von Rolandsack, Öl auf Leinwand, 1850 (privat)
Bild A: (Ausschnitt) Wilhelm Grimm, © 2013 bei Brüder-Grimm-Museum Kassel, www.grimms.de
Bild B: Dorothea Grimm um 1860
Karl-Simrock-Forschung
Bild C: Karl Simrock um 1850
Karl-Simrock-Forschung
Bild D: Jacob Grimm um 1850
Karl-Simrock-Forschung
Bild E: Auguste Grimm um 1850
Karl-Simrock-Forschung

Die Freundschaft in Personen :

Die Grimms

Jacob Grimm (1785–1863)
Wilhelm Grimm (1786–1859)
Hauptwerke:
Kinder- und Hausmärchen (1812–1815), Deutsches Wörterbuch ab 1838, Jacob Grimm: Deutsche Grammatik (1819)

Familie Wilhelm Grimms

Ehefrau:
Dorothea geb. Wild (1793–1867)
Die Kinder:
Herman (1828–1901) Professor der Kunstgeschichte,
Rudolf (1830–1889), Jurist und Reserveoffizier
Auguste (1832–1919), genannt Gustchen oder Gustel, Weingutsbesitzerin am Menzenberg bis 1909

Die Simrocks

Karl Simrock (1802–1876)
Professor für Geschichte der deutschen Sprache und Literatur an der Bonner Universität

Hauptwerke:

Übersetzung des Nibelungenliedes (1827)
Die deutschen Volksbücher (1839–1843)

Familie Karl Simrocks

Ehefrau:
Gertrud geb. Ostler (1804–1872)
Die Kinder:
Agnes (1835–1904)
Dorothea (1836–1911)
Caspar (1842–1897), Arzt in Frankfurt
Anna Maria (1846–1905), Heirat 1866 mit August Reifferscheid, Philologe, Eltern des Malers Heinrich Reifferscheid (1872–1945)

Zeitskala



Wilhelm und Jacob Grimm

- 1830 Beginn des Briefwechsels in Berlin zwischen Karl Simrock und den Brüdern Grimm
- 1848 Erster Besuch Rudolf Grimms am Menzenberg
- 1853 mehrwöchiger Aufenthalt der Familie Wilhelm Grimms in Rheinbreitbach
- 1857 mehrwöchiger Aufenthalt Wilhelm Grimms bei Karl Simrock in Bonn
- 1859 Wilhelm Grimm verstirbt in Berlin
- 1863 Jacob Grimm verstirbt in Berlin
- um 1870 Umzug von Auguste Grimm von Berlin nach Rheinbreitbach
- 1872 Herman Grimm wird Patenonkel von Simrocks Enkel, Heinrich Reifferscheid
- 1876 Karl Simrock verstirbt in Bonn
- 1886 Rudolf Grimm erwirbt die Jungfernzickelburg am Menzenberg von Wilhelm Clouth
- 1890 Auguste Grimm übernimmt das Weingut von ihrem Bruder
- 1909 Auguste Grimm noch im Honnefer Adressbuch eingetragen
- 1918 Auguste Grimm wird Patentante des Reifferscheid-Sohnes Martin (1918–1994)
- 1919 verstirbt Auguste Grimm und wird im Familiengrab in Berlin-Schöneberg beigesetzt

1 Haus Parzival – Idyll am Menzenberg



Bild 1: Haus Parzival am Menzenberg (nicht öffentl. zugänglich)

Karl Simrock erbt das Landhaus von seinem Vater Nikolaus Simrock, dem Musikverleger Beethovens und Haydns. Dieser hat das Haus 1826 erworben. 1840 baut Karl Simrock das Weingut um. Auf dem mächtigen, fünf Jahrhunderte alten Gewölbekeller des Minoritenweingutes errichtet er ein zweigeschossiges, spätklassizistisches Wohnhaus, in das das alte Keltergebäude einbezogen wird. Karl Simrock gibt seinem Heim den Namen „Haus Parzival“. Berühmt wird das Haus durch die Besuche vieler Literaten der Spätromantik. Im „Menzenberger Album“ finden sich Namen wie Ernst Moritz Arndt oder der Dichter der Revolution, Ferdinand Freiligrath, ebenso wie Emanuel Geibel, Hoffmann von Fallersleben und Gottfried Kinkel. Simrock lädt seine Freunde gerne im Oktober zur Weinlese seines Weines „Eckenblut“ ein.

Wilhelm Grimm schreibt den Töchtern Agnes und Dora ein Widmungsgedicht ins „Menzenberger Album“, das sich auf den Menzenberger Weinbau bezieht:

*Blicke, liebe Sonne,
Bevor Du scheidest,
von des Berges Höhe herab
über der Bäume schwankende
Kronen,
über flatternde Reben
über schwellende Trauben:
blicke durch das einzige Fenster
in das einsame Stübchen
eines guten Kindes,*

und dein reiner Strahl
berühre das Herz
jugendlicher Unschuld.

Menzenberg am 16. September
1853 Wilhelm Grimm

Der Simrock-Enkel und Maler Heinrich Reifferscheid nutzt das Haus als Sommerwohnsitz zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Er befasst sich künstlerisch mit der Landschaft am Menzenberg und malt dort viele Ansichten. 1981 erwirbt Prof. Dr. Helmut Arntz das Haus und rettet es vor dem Untergang.

2 Das zweite Zickelburg-Gut – die „Jungfern-Zickelburg“

Ehemaliges Weingut, das zur Unterseite des gegenüberliegenden Gutes als „Jungfern-Zickelburg“ bezeichnet wird. Um 1640 schenkt die Jungfrau Gertrud Nöthen das Anwesen den Jesuiten. Nach vielen Besitzerwechseln gelangt im Jahre 1883 das Weingut in den Besitz von Wilhelm Clouth aus Rheinbreitbach. Clouth verkauft das Gut 1886 an Rudolf Grimm. Die letzte Besitzerin ist Auguste Grimm, die 1890 die „Jungfern-Zickelburg“ von ihrem Bruder erwirbt.

3 Rheinbreitbach – Das romantische Dorf



Bernt Lund, Ansicht von Rheinbreitbach und dem Siebengebirge, 1845.
© Sammlung RheinRomantik, Bonn.

Die Schönheit und zugleich Abgeschiedenheit des Ortes Rheinbreitbach zieht Mitte des 19. Jahrhunderts die so genannten Rheinromantiker an. Viele haben ihren Wohnsitz in der Nähe, Freiligrath in Unkel, Simrock am Menzenberg. Die Bonner Professoren Friedrich Bluhme und Friedrich Cristoph Dahlmann treffen sich hier zu Gesprächen ebenso wie der Arzt und Dichter Wolfgang Müller von Königswinter. So ist Rheinbreitbach nicht nur für seinen Berg- und Weinbau bekannt, sondern auch als beliebter Treffpunkt für Literaten jener Zeit.

4 Der Clouthsche Hof – Das Gastliche Haus



Bild 3: Clouthscher Hof Rheinbreitbach 2013

Der Clouthsche Hof war im Besitz des Kölner Klosters St. Luzia und wurde 1803 säkularisiert. 1815 erwirbt den Hof die renommierte Breitbacher Familie Clouth, ehemalige Bergwerkes-Betreiber in Rheinbreitbach. Die Familie baut das Gut zum Gasthof aus, der alsbald floriert. Im Gasthof verkehren nach kurzer Zeit prominente Gäste. Das Haus wird von Karl Simrock „Zur Reizbaren“ getauft, weil eine der Töchter des Gasthauses Simrock und Freiligrath mit den vollkommenen ersten gemeinten Worten begrüßt, „Ist das nicht eine reizbare Gegend?“ und dabei auf den schönen Ausblick auf Rhein und Siebengebirge zeigt. Ein schöner Versprecher; gemeint ist natürlich „reizvolle“.

Im Herbst 1853 verbringt Wilhelm Grimm mit Ehefrau Dorothea und Tochter Auguste hier einige Wochen. Während des Aufenthaltes kommt es zu zahlreichen Besuchen von Karl Simrock und anderen Freunden der Familie Grimm.

Auguste Grimm muss der Aufenthalt besonders gefallen haben. Dorothea Grimm schreibt 1854 in einem Brief aus Kösen an Agnes Simrock:

„Gustelchen spricht jeden Tag davon, wie viel tausendmal schöner es doch am Rhein. war“

Und weiter: „So Gott will und wir leben kommen wir nächstes Jahr wieder nach Breitbach... wir möchten gern wissen, auch etwas von der guten Clouth, die alte Frau hab ich sehr lieb, grüße sie ja von uns.“

Die Familie Grimm fühlt sich bei den Clouths so wohl, dass sie den Gasthof „Das Gastliche Haus“ taufen. In späteren Jahren erhält das Haus nach Umbau und Erweiterung den Namen „Rheinbreitbacher Hof“. Bis in die 70er Jahre des letzten Jahrhunderts wird der Saal von den Rheinbreitbacher Ortsvereinen genutzt.

*Leuchte, glänzende Sonne,
über diesen Blättern,
wenn sie mit sinnvollen
goldenen Sprüchen,*

Die Rheinreise 1853



Bild A: Wilhelm Grimm

„Der Rhein ist was gar wunderbares, das sich nicht beschreiben lässt, aber so ganz zum deutschen Wesen gehört, dass wohl jedem das Herz schlägt, wenn er ihn zum ersten Male sieht und dann auf seinem smaragdgrünen Wasser hinabfährt.“

Jacob Grimm findet diese von Begeisterung sprühenden Worte im Jahre 1806, als er den Rhein überquert auf seiner Reise nach Paris zu seinem Lehrer, dem deutschen Rechtsgelehrten Friedrich Carl von Savigny. Diese Äußerung überrascht, da Jacob sonst keineswegs zu Übertreibungen neigt und eher ruhiger Natur ist. Sie überrascht umso mehr, da sie viel eher zu seinem Bruder Wilhelm passen würde, dem eine noch viel größere Rheinbegeisterung zugeschrieben wird. Wilhelm Grimm reist zeit seines Lebens an den Strom. Er unternimmt mit seinem Bruder Ludwig Emil, dem Maler und Zeichner, im Jahre 1815 die klassische Rheinfahrt von Mainz nach Köln und lernt hierbei erstmals auch die Schönheit der Landschaft am Siebengebirge kennen.

Viermal weit Wilhelm Grimm zur Kur in Wiesbaden.

Sein Sohn Herman ist als Student der Rechtswissenschaften ab 1848 an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität in Simrocks Heimatstadt Bonn eingeschrieben. Er gilt gemeinsam mit seinem jünge-

ren Bruder Rudolf als erster Besucher der Familie Grimm bei den Simrocks in Rheinland.

In einem Brief vom Frühjahr 1853 an den Sohn Herman Grimm empfiehlt Karl Simrock Wilhelm Grimm Rheinbreitbach und den Clouthsches Hof für den geplanten Aufenthalt.

Godesberg, Königswinter, Honnef werden mit allen Vor- und Nachteilen hinsichtlich Lage und Quartier geschildert, um dann aber Rheinbreitbach als günstigsten Standort zu empfehlen. „Ich weiß allerdings dem Verdacht nicht ganz aus dem Wege zu gehen, diesen Ort wegen der Nähe zu Menzenberg in Vorschlag zu bringen. Aber Honnef liegt uns doch kaum weiter, und unsere Vorliebe für Breitbach beruht auf Vorzügen, die auch die Ihren anerkennen würden. Es ist sehr viel heimlicher und traulicher da, das Idyll wird nicht durch feine Staffage gestört, es ist keine Toilette nötig, Gustelchen läuft im Morgenrock auf die Koppel oder auf das Horn und winkt der Mutter herab, die eben zum Schlafentferner herausguckt... Und welch ein Mittelpunkt ist Breitbach. Wie nahe bei Rolands- eck, bei Honnef, bei Unkel!“



Bild B: Dorothea Grimm um 1860

Am 15.08.1853 kommt es dann zu dem lang erwarteten Besuch der Familie Wilhelm Grimms, der sich aufgrund einer Krankheit von Ehefrau Dorothea immer wieder verzögert. Wilhelm Grimm führt Tagebuch über die Reise.

Begeben Sie sich auf Spurensuche nach den Plätzen, welche die Grimms im Herbst 1853 in Rheinbreitbach, Menzenberg und Honnef aufsuchen und später lange Zeit noch von den Kindern der Familie Grimm besucht werden und sogar zum Lebensmittelpunkt von Tochter Auguste Grimm wird, die hier eine enge Freundschaft zu den Töchtern Simrocks pflegt.

Briefwechsel und Freundschaft der Familien Grimm und Simrock



Bild C: Karl Simrock um 1850

Als Karl Simrock 1830 als Referendar am Kammergericht in Berlin arbeitet und längst kein unbedeutender Germanist mehr ist, bittet er die Brüder Grimm in einem Brief um ihren Rat für die von ihm geplante Herausgabe der deutschen Volksbücher. Die Brüder Grimm schätzen die Werke Simrocks und er selbst verehrt das Brüderpaar sehr. Über die Jahre entwickelt sich ein umfangreicher Briefwechsel, der auch andere Mitglieder der Familie Grimm und Simrock mit einschließt.

Die Freundschaft, die Karl Simrock mit Jacob und Wilhelm Grimm bis zu ihrem Lebensende begleitet, wird von den Kindern beider Familien fortgeführt.

Einen Höhepunkt der Freundschaft markiert ein fast dreimonat-

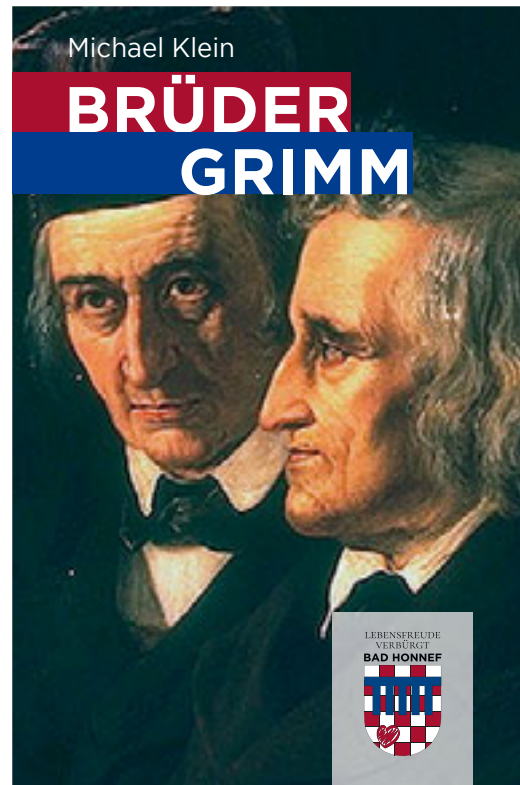
tiger Besuch der Familie Wilhelm Grimms im Herbst 1853 in Rheinbreitbach in der Nähe des Wohnsitzes Simrocks im Menzenberger Tal. Weitere Besuche der Grimm-Kinder werden die Freundschaft in den Folgejahren weiter vertiefen. Die Kinder Herman, Rudolf und besonders Auguste Grimm werden Rheinbreitbach und Menzenberg die Treue halten. Auguste wohnt lange Zeit in Rheinbreitbach und erwirbt von ihrem Bruder ein Weingut auf der Zickelburg. Ihre Spur lässt sich hier bis in das Jahr 1909 verfolgen.



Bild D: Jacob Grimm um 1850



Bild E: Auguste Grimm um 1850



AUF DEN SPUREN DER BRÜDER GRIMM IM SIEBENBERG

Besuchen Sie uns auch in den sozialen Netzwerken. Registrieren Sie sich für unseren Newsletter.

